



Mit Bram im Oman

1500 Kilometer misst die Küste des Oman, befishet wird sie nur von Einheimischen und zwei Angeltour-Veranstaltern. Bram Bokkers war dort, schwärmt von der Artenvielfalt und erlebte beim Küstenangeln eine gewichtige Überraschung

Wir konnten einfach nicht genug bekommen: Nach einem Tag mit dauerkrummen Ruten auf dem Boot ging's abends noch an den Traumstrand – nicht zum Baden, zum Angeln. Karpfenruten wurden kurzerhand umfunktioniert und schon flogen die Köderfische in die Brandung. Was nun folgte, hört sich an wie eine Geschichte aus dem Vereinsheim: Beide Ruten wurden fast zeitgleich in den Sand gerissen und ehe wir uns ver-

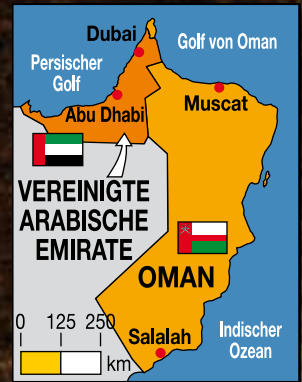
sahen, riss die viel zu dünne Schnur. Was zum Teufel war das? Wir sollten es noch rausfinden!

Orkas und Oasen

Das Sultanat Oman, Land der 1001 Nächte, hat noch mehr zu bieten als Märchen und Reichtum dank sprudelnder Ölquellen: atemberaubende Landschaften, Wüsten und Gebirge, Oasen und Traumstrände, farbenprächtige Rif-

fe und vor allem fantastische Angelmöglichkeiten. Schon kurz nach unserer Landung in Maskat, der Hauptstadt Omans, wo uns Clara Zawawi, unser Kontakt vor Ort, abholte, ging es aufs Meer. Clara und ihr Mann Toni veranstalten Big Game-Ausfahrten von Salalah. Unser Zielfisch: Gelbflossentun. Kurz hinterm Hafen gesellten sich Delfine zu uns und zeigten ihre spektakulären Sprünge. Später sahen wir noch Orkas (Schwertwale)

– beeindruckend. Die Delfine aber sollten uns den Weg zum Tun weisen. Sie sind hinter den Sardinien her und wo die silbrigen Leckerbissen in großen Schwärmen auftauchen, sind die Gelbflossentune selten weit. Die großen Sardinenschwärme waren allerdings noch nicht da und so fingen wir einige Barakudas, aber keinen Tun. Die Räuber mit den zähnestarrenden Mäulern bereiteten uns schon mal auf das vor,



Eine gewichtige Überraschung: Bram Bokkers machte beim Brandungsangeln Bekanntschaft mit solchen Haien



Bram Bokkers mit einem von vielen verschiedenen Küstenräubern



Der erste Dicke im Dunkel der Nacht: **ein guter Adlerfisch**



Machen am leichten Spinngerät
richtig **Laune**: kleine Travellies



Der Happen für den großen Unbekannten - **wir wollten es wissen**



Skurriler Räuber: Beim Spinnfischen bissen einige dieser **Haarschwänze**

Das Geheimnis ist gelüftet: Gewaltige Zitronenhaie wie dieser von 80 Kilo hatten uns die Ruten umgerissen - **Bert Goeree** kann den Riesen kaum stemmen

Fotos: Bram Bokkers

INFO

Tight Lines Visreizen, Fazant 131, 2986 CM Ridderkerk, Niederlande, Tel.: (0031) 18 04 34 788, Fax: (0031) 18 04 35 355, E-Mail: info@tightlines.nl, Internet: www.tightlines.nl

Allgemeine Infos zum Oman: Fremdenverkehrsamt Sultanat von Oman, Karl Marx Allee 91A, 10243 Berlin, Tel.: (030) 42 08 80 12, Fax: (030) 42 25 62 86

was wir von der felsigen Küste aus fangen sollten.

Alles mit Zähnen

Ausgerüstet mit Spinnruten (40 bis 60 Gramm Wurfgewicht), Rollen gefüllt mit 0,20er Geflochtener, dazu 50lb Fluorocarbon-Vorfächer und einer guten Auswahl an Wobblern und Blinkern, ging es auf die Felsen. Keine fünf Würfe dauerte es bis zum ersten, heftigen Biss. Nach wildem Drill kam ein außergewöhnlicher Räuber zum Vorschein: ein Haarschwanz, das Maul voller Zähne und am ganzen Körper silbern glänzend. Und so ging es weiter, in wenigen Stunden verhafteten wir zahllose Fische verschiedenster Art. Darunter auch kleinere Travellies und einige in Aussehen und Kraft makrelenähnliche Fische. Auch Giant Travellies, kurz GTs, lassen sich von der Küste aus fangen – für diese Kraftpakete sind dann aber stärkere Ruten nötig. Vom Strand aus fingen wir am Tag Pompanos, Jacks und Permits auf Garnelen als Köder. Klippen links und rechts des Strandes schützen die flache Bucht vor der Strömung des offenen Meeres und Heerscharen tauchender Vögel zeigten uns, dass hier was los sein musste unter Wasser. Anscheinend versammelten sich dort abertausende Garnelen zum Liebesspiel – leichte und schmackhafte Beute für Vögel und Fische. Im kobaltblauen Wasser vor Omans Küste verbirgt sich eine unglaubliche Artenvielfalt. Wer sich davon ein Bild machen möchte,

sollte einmal über einen lokalen Fischmarkt schlendern. Ich zumindest hatte einige der Arten noch nie zuvor gesehen. Von einem Turban tragenden Händler kauften wir auch einige kleinere Thunfische als Köder für unser nächstes Abenteuer. Sie erinnern sich an die Einleitung und die brachialen Bisse abends am Strand? Wir wollten es wissen!

Haie in der Brandung

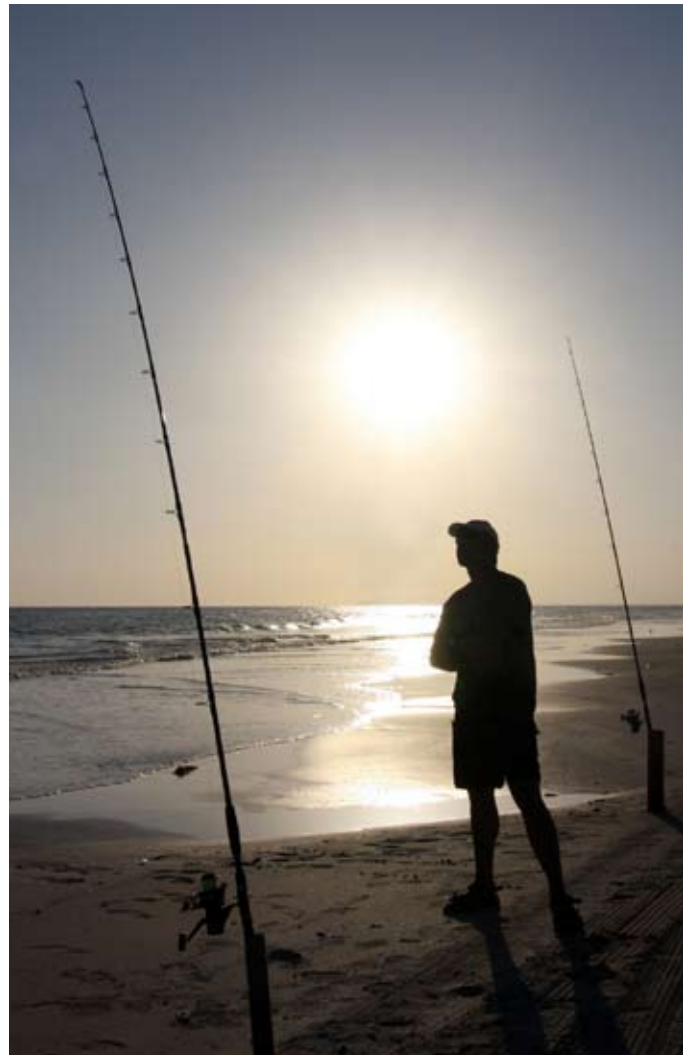
Ruten mit einem Wurfgewicht von 150 bis 400 Gramm, schwere Rollen gefüllt mit 50 Pfund tragender geflochtener Schnur, pfündige Tunfische als Köder – so sollten wir dem gewachsen sein, was uns da am Strand abgerissen war. In der Dämmerung machten wir uns auf zum Strand, um in die Nacht hinein zu angeln. Die Köderfische präparierten wir mit Circle-Haken der Größe 8/0 an 1,5 Millimeter starkem Fluorocarbon. Es dauerte nicht lange, bis der erste Interessent am Köder knabberte: Erst wippte die Rutenspitze leicht, dann wurde sie herumgerissen und zum Vorschein kam ein kleiner Hai von vielleicht 80 Zentimetern. Acht weitere fingen wir in dieser Nacht. Aber die Jungs hätten wir auch mit unseren Karpfenruten bändigen können. Wo waren die großen Unbekannten?

Déjà vu mit Biss

Tags darauf konnten wir den Abend kaum abwarten. Im letzten Licht warfen wir unsere Köderfische in die Brandung. Wieder dauerte es nur

wenige Minuten, bis Bert den ersten Fisch drillte. Ein gut einen Meter langer Adlerfisch strandete auf dem Sand – guter Einstand. Doch dann passierte es: Noch während ich Berts Brocken ablichtete, wurde seine zweite Rute aus der Halterung gerissen und mit kreischender Rolle Richtung Wasser gezogen. Bert packte die Rute im letzten Moment. Erst nach einer halben Stunde brachte er den wilden Kämpfer in Strandnähe. Im starken Schein der Kopflampe erkannten wir, wer uns da bisher hatte alt aussehen lassen: Deutlich zog die dreieckige Flosse an uns vorbei – ein Hai und ganz bestimmt kein schlechter. Auf dem Fischmarkt hatten wir keine Haie gesehen – mit einem solchen Brocken hätten wir nicht gerechnet. Bis ich den

bissigen Riesen beim zweiten Versuch an der Schwanzwurzel packen und auf den Strand ziehen konnte, vergingen weitere 30 Minuten. Bert hatte kaum mehr die Kraft, den grimmig dreinschauenden Sichelflossen-Zitronenhai zu heben – kein Wunder, das beeindruckende Tier maß zwei Meter bei gut 80 Kilo. Majestätisch entschwand der Große in der Dunkelheit, nachdem wir ihn wieder in sein Reich setzten. In den folgenden zwei Stunden hatten wir vier weitere Bisse und fingen noch zwei Haie. Auf einem Sandstrand im Oman, unter einem Himmel aus 1001 Stern, vor uns gierige Haie in überwältigenden Größen – einfach ein unglaubliches Erlebnis!



Ein unglaubliches Erlebnis: **Brandungsangeln der besonderen Art** im Oman